

Heimatspflege und Kulturleben

Chronik 1992 – vom 1. November 1991 bis 31. Oktober 1992

Naturschutz und Landschaftspflege

Von Eugen Haid, Biberach

Durch das seit dem 1. Januar 1992 in Baden-Württemberg gültige Biotopschutzgesetz ist die rahmenrechtliche Bestimmung des § 20 c des Bundesnaturschutzgesetzes in Landesrecht umgesetzt worden. Die besonders wertvollen und gefährdeten Biotope sind nunmehr unter gesetzlichen Schutz gestellt. Mit diesem Gesetz wurde neben den Naturschutzgebieten, Landschaftsschutzgebieten, Naturdenkmälern und geschützten Grünbeständen ein weiterer Schutzgebietstyp geschaffen. Landesweit sind durch das Biotopschutzgesetz seit dem 1. Januar dieses Jahres ca. 6 % der Fläche unter besonderem Schutz. Für den Landkreis Biberach bedeutet dies, daß zusätzlich zu den bisherigen Schutzgebieten ca. 2000 Biotope mit nahezu 8000 Teilflächen unter besonderem Schutz stehen.

Unter diesen Schutz (§ 24 a: besonders geschützte Biotope) fallen folgende Landschaftsbestandteile:

1. Moore, Sümpfe, naturnahe Bruch-, Sumpf- und Auwälder, Streuwiesen, Röhrichtbestände und Riede, seggen- und binsenreiche Naßwiesen;
2. naturnahe und unverbauten Bach- und Flußabschnitte, Altarme fließender Gewässer, Hülen und Tümpel jeweils einschließlich der Ufervegetation, Quellbereiche, Verlandungsbereiche stehender Gewässer;
3. Zwergstrauch- und Wacholderheiden, Trocken- und Magerrasen, Gebüsche und naturnahe Wälder trockenwarmer Standorte einschließlich ihrer Staudensäume;
4. Höhlen, Dolinen;
5. Feldhecken, Feldgehölze, Hohlwege, Trockenmauern und Steinriegel in der freien Landschaft.

In diesen genannten Biotopen sind alle Handlungen verboten, die zu einer Zerstörung oder erheblichen bzw. nachhaltigen Beeinträchtigung führen können. Durch die Untere Naturschutzbehörde werden derzeit die Biotopparzellen aus Gründen der Klarheit und Rechtssicherheit genau erfaßt und in Karten eingetragen. Für jedes einzelne Biotop wird ebenso Flora und Fauna erkundet und aufgelistet. Nach Abschluß der Kartierung werden die Ergebnisse über die Gemeinden ortsüblich bekanntgemacht und auf Anfrage den Grundstückseigentümern mitgeteilt. Bei strittigen Abgrenzungen wird eine noch zu gründende Biotopschutzkommission, bestehend aus Landratsamt, Naturschutzbeauftragten, einem Vertreter des Kreisbauernverbandes und der Gemeinde wie auch einem Vertreter der Naturschutzverbände, sich um einen Kompromiß bemühen.

Alles in allem werden durch das Biotopschutzgesetz viele relativ kleine Lebensräume unter besonderem Schutz gestellt. Aber gerade diese kleinen Landschaftselemente sind für eine Vernetzung der Biotope untereinander von besonderer Bedeutung. Diese Hecken, Feldgehölze, Röhrichte, Feucht- und Naßwiesen, Trockenrasen usw. bieten für viele vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten noch einen Lebensraum inmitten intensiv genutzter landwirtschaftlicher Flächen. Für nachhaltigen Artenschutz ist dieses Gesetz von besonderer Bedeutung.

Denkmalpflege im Landkreis Biberach 1992

Von Ekkehart Müller, Biberach (Landkreis) und Michael Elsner, Biberach (Stadt Biberach)

Äpfingen: Das in exponierter Lage am Ortseingang stehende, dem Verfall nahe Feldkreuz wurde vom Eigentümer vorbildlich renoviert. Mit einem Zuschuß des Landkreises aus dem Kirchen- und Kapellenprogramm konnte ein für unsere Landschaft typisches Kleindenkmal erhalten werden.

Bad Schussenried: Die ehemalige Post in der Wilhelm-Schussen-Straße, als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung in das Denkmalsbuch eingetragen, soll an einen privaten Investor verkauft werden. Damit scheint das Bemühen des Förderkreises „Alte Post für unsere Stadt“ gescheitert zu sein, das ortsbildprägende Gebäude aus dem 17. Jahrhundert im Besitz der Stadt zu belassen. Die Stadt möchte in den Obergeschossen öffentlich genutzte Räume ausweisen.

Betzenweiler: Der gesamte Außenanlagenbereich der katholischen Kirche St. Clemens wurde neu angelegt. Auslöser für diese Maßnahme war die Erneuerung des baufälligen Treppenaufgangs mit Stützmauern.

Das Gemälde „Christus im Kerker“ hängt nach einer gründlichen Renovierung durch Restaurator Sauter wieder in der Kirche. Es war auf der Pfarrhausbühne, nur unzulänglich abgestellt, gefunden worden.

Biberach: Das Gebäude *Alter Postplatz 16* ist im Kleindienstlichen Häuserbuch bereits für 1622 als Gerberhaus erwähnt und hatte diese Nutzung noch bis um die Jahrhundertwende inne. Der derzeitige Eigentümer hat das Gebäude von Grund auf saniert und dabei trotz erheblicher Substanzschäden einen Teil des mittelalterlichen Traggerüsts erhalten können. Zur besseren Grundrißerschließung wurde außen ein Treppenhaus, dem Hauptgebäude untergeordnet, angebracht, so daß nun eine gelungene Sanierung an einer raumbildenden wichtigen Stelle am Alten Postplatz das Stadtbild ergänzt.

Das alte Gerberhaus *Gerbergasse 6* wurde mit viel Aufwand grundlegend saniert, wobei der störende eingeschossige Flachdachanbau zum Alten Postplatz ersatzlos beseitigt wurde. Das freigelegte Fachwerk und die Fensterläden, farblich gut aufeinander und auf die Umgebung abgestimmt, tragen zu einer erheblichen Verbesserung des Stadtbildes bei. Die ursprüngliche Bausubstanz konnte erhalten werden.

Nach einer 1991 durchgeführten bauhistorischen Untersuchung des Gebäudes *Marktplatz 7* wurde an dieser Stelle bereits im 1290 ein Haus errichtet, von dem Konstruktionsteile in der Mittelachse über zwei Geschosse hinweg auch nach der jetzt fast vollendeten Sanierung noch erhalten sind. Um das Jahr 1445 erfuhr das Haus einen gravierenden Umbau, und erst Umbauten in den letzten beiden Jahrhunderten führten zum Verlust der mittelalterlichen Bausubstanz in den unteren Geschossen. Der Dachstuhl aus der Zeit um 1445 ist noch überwiegend erhalten. Die Sanierung wurde bewußt so ausgeführt, daß auch im äußeren Erscheinungsbild die über Jahrhunderte erfolgten Umbauten in den unterschiedlichen Dachneigungen, Fensterformaten und der Fensteranordnung ablesbar blieben. An einer für die Stadtgeschichte wichtigen Stelle konnte ein Haus erhalten bleiben, gleichzeitig aber einer heutigen Nutzung zugeführt werden, auf das der Eigentümer stolz sein kann.

Nachdem bereits vor einiger Zeit der Gebäudeteil *Marktplatz 13* im Zuge eines Umbaus im Ladengeschöß äußerlich durch Freilegen der gußeisernen Säulen und Wiederherstellung der Quader an den Pfeilern sein für die Zeit der Jahrhundertwende charakteristisches äußeres Erscheinungsbild erhalten hatte, konnte nun der Gebäudeteil *Marktplatz 11* ebenfalls ergänzt werden. Das 1899 erbaute Gebäude hat durch die Umbauten im Erdgeschöß somit insgesamt sein einheitliches Äußeres zurückerhalten.

Als ein mächtiger Bau aus dem Mittelalter am Marktplatz wurde das Haus *Marktplatz 21* äußerlich renoviert. Sprossenfenster und Fensterläden geben jetzt sowohl dem Haus selbst als auch dem Bereich des Marktplatzes ein gelungenes, ansprechendes Äußeres.

Das Haus *Radgasse 8* wird schon 1535 bei Kleindienst genannt. Das recht kleine Haus konnte, unter Beibehaltung der Bausubstanz und entsprechender Grundrißgestaltung, einer zeitgemäßen Nutzung zugeführt werden und ergänzt somit die Reihe der sanierten Gebäude im Schadenhofbereich.

Das Haus *Schulstraße 19 und 19/1*, ein wertvolles Kulturdenkmal, auch als Strölinches Haus bekannt, wurde mit viel Gespür und Engagement des Bauherrn und Architekten renoviert. Es bildet nun an einer wichtigen Stelle der mittelalterlichen Altstadt von Biberach einen herausragenden räumlichen Abschluß des südwestlichen Marktplatzes.

Billafingen: Die 1767 erbaute und in nachfolgenden Jahren vielfach – sowohl baulich als auch in der Ausstattung und Ausmalung – veränderte Kirche St. Nikolaus wurde innen renoviert. Die

Kreuzwegstationen hängen jetzt wieder, wie allgemein üblich, von rechts nach links verlaufend. Seltenerweise trifft man in unseren Kirchen und Kapellen immer wieder auf eine umgekehrte Reihenfolge.

Bühl: Das Leberherz-Käppele am Ortsausgang Richtung Laupheim wurde aus seinem Dornröschenschlaf geholt und nach den Erbauungsbefunden aus dem Jahr 1885 nach Angaben von Restaurator Roth gerichtet. Die Außenfassade erhielt seinen backsteinsichtigen, monochrom in einem Ziegelrot gehaltenen Kalkanstrich wieder, ein Erscheinungsbild, wie es in dieser Zeit in Oberschwaben typisch war.

Burgrieden: Die katholische Pfarrkirche St. Alban wurde nach der Außenrenovierung in den Jahren 1984/85 mit einem Aufwand von 1,35 Mio. DM nun auch innen gerichtet. Den von dem Bad Waldseer Künstler Axel F. Otterbach neu geschaffenen Volksaltar weihte Weihbischof Rieger am 27. September.

Dettingen: Nach langen und zähen Verhandlungen konnte die Gemeinde die ehemalige Post in der Kellmünzer Straße, ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung, erwerben und somit vor dem Verfall bewahren. Das Gebäude soll einer heutigen Ansprüchen gerechten Wohnnutzung zugeführt werden.

Eberhardzell: Am Gebäude Friedhofstraße 14 haben sich aus einem ehemals mächtigen Scherendachstuhl vier Scherenpaare erhalten, deren Errichtung dendrochronologisch auf das Jahr 1683 datiert werden konnte.

Egelfingen: Die Außen- und Innenrenovierung der katholischen Kirche St. Katharina, 1747 erbaut, konnte abgeschlossen und der Kirchenraum der Pfarrgemeinde wieder übergeben werden. Restaurator Lorch aus Sigmaringen gestaltete den neuen Hochaltar, Bildhauer Busch, Sigmaringendorf, schuf den Zelebrationsaltar. Die Enge des Kirchenraumes verlangte den Anbau eines schlichten und architektonisch verträglichen Beichtraumes.

Hattenburg: Die 1856 erbaute Kapelle wurde nach Befunden aus der Erbauungszeit innen und außen durch die Stadt Ochsenhausen als Eigentümer renoviert. Dazu gehörte die Restaurierung der aus verschiedenen Zeitepochen stammenden Figuren ebenso wie der Einbau eines neuen Gestühls und einer wohl unvermeidlich gewordenen Heizungsanlage.

Ingoldingen: Nach der Außenrenovierung in den vergangenen Jahren konnte jetzt auch die Innenrenovierung der katholischen Pfarrkirche St. Georg abgeschlossen werden. Die um die Jahrhundertwende von Architekt Cades erweiterte Kirche erhielt damals eine neugotische Ausstattung und eine reiche Bemalung, die zwar unter späteren Überputzungen erhalten blieb, aber jetzt nur noch auf älteren Fotos sichtbar ist. Ein Wiederaufdecken der zur neugotischen Ausstattung gehörenden Wand- und Deckenfassung scheiterte aber an den enormen Kosten für eine solche Maßnahme.

Mittelbiberach: Durch die Renovierung der Kreuzwegstationen und des Pestfriedhofs hat Mit-

telbiberach einen würdigen Ortseingang erhalten. Der 1611 angelegte Pestfriedhof mit seinen zwei Kapellen wurde fast ausschließlich in Eigenleistung aller örtlichen Vereine wieder hergestellt, ein gutes Beispiel bürgerlichen Gemeinsinns. Die jetzt noch vorhandenen Grabsteine stammen aus der Zeit von 1820 bis 1894, als der Pestfriedhof der Gemeindefriedhof war.

Die 1737 entstandenen Kreuzwegstationen waren baulich – teilweise auch durch Verkehrsunfälle – gefährdet, so daß bereits Anfang der 60er Jahre die in den Stationen angebrachten Bildrisse entfernt und in der Pfarrkirche als Kreuzweg aufgehängt wurden. Heute befinden sich in den Stationen Abgüsse der Originale.

Neufra: Die Stützmauer zum Pfarrgarten am Schloß Neufra wies erhebliche Schäden auf, an denen früher immer wieder geflickt wurde. Zweifel an der Standsicherheit führten dazu, das Gelände oberhalb und unterhalb der Mauer abzusperren. Die Mauer gehörte als Sachgesamtheit zum Schloß und genießt dadurch den gleichen Denkmalschutz, so daß das Ansinnen, eine neue Mauer versetzt zu errichten, um mehr Parkplätze zu schaffen, abgelehnt werden konnte. Saniert wurde statt dessen durch Injektionen von Mörtel sowie Vernagelung und Rückverankerung der Mauer. Durch diese Technik konnte das Erscheinungsbild der jahrhundertalten Schloßmauer bewahrt werden.

Niedernzell: Der Kapellenverein, in dem sich die Bewohner der Gutenzell-Hürbeler Teilgemeinde Niedernzell zusammengeschlossen haben, ließ von Restaurator Roth den Renaissance-Altar mit zugehörigen Figuren restaurieren. Starkes Abblättern der Restaurierungsfassung von 1947 sowie Holzwurmbefall machten diese Arbeiten notwendig. Finanzielle Unterstützung fand der Kapellenverein durch den Landkreis und das Landesdenkmalamt.

Ochsenhausen: Nach dem Einzug der Landeskademie für die musizierende Jugend in Baden-Württemberg in die weiträumige Klosteranlage bezog nun die Joseph-Gabler-Hauptschule die mit einem Kostenaufwand von 2,5 Mio. DM renovierten Räume des Fürstenbaus. Der 1667 erneuerte Gastbau des Kloster beherbergte auch früher bereits Schulräume.

Riedlingen: Die im Frühjahr 1991 begonnene Listenerfassung aller Kulturdenkmale im Landkreis Biberach durch Frau Kraume-Probst vom Landesdenkmalamt Tübingen konnte für die Stadt Riedlingen einschließlich ihrer Teilorte abgeschlossen werden. Ende November erfolgt die offizielle Listenübergabe an die Stadt. Die Inventarisierung wird im Verwaltungsraum Riedlingen festgesetzt.

Rot/Burgrieden: In die „Villa Rot“, früher auch „Fuggerschloßchen“ genannt, ist ein Museum eingezogen, das den Bogen zwischen ostasiatischer und süddeutscher Kunst spannt. Zu sehen sind Gegenstände aus der Sammlung Hoenes, die 1983 testamentarisch einer Stiftung zugesprochen wurde.

Schemmerberg: Das ehemalige Schloß, zuletzt Forsthaus, ein Kulturdenkmal von besonderer Be-

deutung, ist nach der Veröffentlichung in der Broschüre „Verkäufliche Baudenkmale zwischen Neckar und Bodensee“ verkauft worden. Es soll in Zukunft als reines Wohngebäude genutzt werden.

Seekirch: Die archäologischen Grabungen im Federseegebiet zwischen Seekirch und Alleshäusen brachten neue Erkenntnisse, warfen für die Wissenschaftler aber auch Rätsel auf. Was sich im vergangenen Jahr schon andeutete, wurde durch die vollständige Ergrabung in diesem Jahr zur Gewißheit: Mit den Ausmaßen von 5 auf 15 Metern wurde der Fußboden des größten Hauses dieser Art in Oberschwaben freigelegt. Seine Funktion innerhalb der Siedlung konnte noch nicht geklärt werden. Diese Ausgrabung war sogar dem Fernsehen innerhalb der Landesschau ein Bericht wert.

Steinhausen/R.: Die Renovierung der 1592 errichteten und 1753 umgebauten St.-Anna-Kapelle konnte rechtzeitig zum 400jährigen Jubiläum abgeschlossen werden. Bei Freilegungsproben im Innenraum wurden reiche Freskomalereien entdeckt, die aber im Hinblick auf die jetzige Inneneinrichtung reversibel wieder überputzt wurden. Lediglich im Chorraum blieben dokumentarisch die vier Evangelisten freigelegt.

Uigendorf: Das Kirchturmdach der katholischen Kirche St. Ulrich mußte nach der letzten Sanierung von 1935 wieder bearbeitet werden. Undichtigkeiten im komplizierten Dachstuhlbereich hatten zu Feuchteschäden geführt. Der Architekt konnte eine Ziegelei ausfindig machen, welche die in sich geformten und gewölbten Dachziegel in Sonderanfertigung herstellte. Exemplarisch sind einige alte Ziegel in der Ziegelausstellung im Kreisfreileichtmuseum Kürnbach zu sehen.

Unlingen: Bei Ausschachtungsarbeiten für ein Wohn- und Geschäftshaus in der Ortsmitte legte der Bagger Skelette frei, deren Alter und der Grund, warum sie weit entfernt eines Friedhofs bestattet wurden, noch nicht geklärt werden konnte. Die Überreste wurden vom Landesdenkmalamt nach Tübingen genommen. Das Ergebnis der wissenschaftlichen Untersuchung wird auch ein Stück Heimatgeschichte schreiben.

Die ehemalige Ziegelei Gairing am Bussen mußte einer Müllumladestation weichen. Zwar stellte das Landesdenkmalamt fest, daß der Unlinger Zickzackofen aufgrund seines Seltenheitswertes ein technisches Kulturdenkmal sei; eine Erhaltung war aber aufgrund des baulichen Zustandes nicht zumutbar. Ein vom Landesdenkmalamt beauftragter Fotograf hat alle Einzelheiten dokumentiert.

Unteressendorf: Auf einen Hinweis des Landesdenkmalamtes hin hat die Kirchengemeinde das Hochaltarbild der Pfarrkirche St. Martin von Restaurator Sauter restaurieren lassen. Das von Caspar de Crayer, einem Schüler von Rubens, 1666 datierte großformatige Bild hatte einen langen Riß; teilweise war auch der Firnis blind geworden, und Malschichten hatten sich von der Leinwand gelöst. Um das wertvolle Bild keinen Temperaturschwankungen auszusetzen, entschloß sich der Restaurator, die Arbeiten statt in der Werkstatt im großen Chorraum durchzuführen.

Heimatkunde, Heimatpflege, Publikationen

Von Dr. Kurt Diemer, Biberach

Landkreis: Vor der Fertigstellung stehen im Kreisfreilichtmuseum Kürnbach das Haus Christ aus Aulendorf, das wie der Bendelshof im Letztzustand eingerichtet werden soll, und das Stüble des Unteren Bauhofs, in dem aufgrund eingehender Befragungen und erhaltener Fotos die Wohnung einer Flüchtlingsfamilie der Zeit um 1960 rekonstruiert werden kann. Weitgehend fertiggestellt ist auch der Untere Bauhof, bei dem noch ein Galtbrunnen erstellt wird; das temperierte Magazin in der Scheuer und die neuen Büroräume im Wohnhaus können in Bälde bezogen werden. Mit der Umsetzung der Kegelbahn und der Übernahme des Bienenhauses aus Tannhausen fanden die letzten Bauvorhaben des 2. Bauabschnitts vor kurzem ihren Abschluß. Noch in diesem Herbst wird mit der endgültigen Gestaltung der Außenanlagen begonnen, die bis Mitte 1993 beendet sein wird.

Auch 1992 waren die Handwerkertage und das Kreistrachtenfest wieder gut besucht. In der Reihe „Dr Landrat lädt de Jonge ein“, mit der gerade auch die Jugendlichen an das Museum herangeführt werden sollen, stellten sich mit den „Pomm Fritz“ und der Gruppe „Wurzelsepp“ bekannte Schwabenrock-Bands in Kürnbach vor. Großen Anklang fanden auch Veranstaltungen wie der Wühlmausfangkurs, der Baumschneidekurs und die große Obstausstellung mit 180 einheimischen Obstsorten. Den museumspädagogischen Unterricht besuchten rund 1000 Schüler.

Die interne Museumsarbeit konzentrierte sich auch im vergangenen Halbjahr auf die Inventarisierung der Bestände, die Vorbereitung des Umzugs in das neue Magazin und die Einrichtung der neuen Häuser. Als Fortschreibung des bisherigen Museumsführers wurde eine Übersicht über die seit 1988 umgesetzten Häuser verfaßt.

Im Katalog der Ausstellung „Kunst in den Landkreisen“, die 1992 in Karlsruhe, Bonndorf und Pfullingen zu sehen war, sind auch acht Bilder aus dem Besitz des Landkreises Biberach abgebildet.

Der neue Kreissparkassen-Kalender 1993 zeigt Meisterwerke barocker Bildhauerkunst im Landkreis Biberach.

In der von Walter Bleicher herausgegebenen „Schwäbischen Kunde“, einer Chronik der Geschichte der Gemeinden des ehemaligen Landkreises Saulgau, erschien auf Ostern 1992 der die Jahre 1733 bis 1741 umfassende Band.

Mit den Vorderösterreichischen Landständen im 15. und 16. Jahrhundert beschäftigt sich die 1991 erschienene Tübinger Dissertation von Dieter Speck-Nagel.

In 2. Auflage erschien 1992 der Kreisprospekt „Landkreis Biberach – Im Herzen Oberschwabens“.

Die Weihe von Kirchen und Altären in Hummertsried, Reinstetten, Bonlanden, Bechtenrot, Laubach, Ochsenhausen, Burgrieden, Aufhofen, Grüningen, Bad Buchau, Kanzach und Kappel

durch den Konstanzer Weihbischof Franz Karl Joseph Graf Függer vor 250 Jahren gab vielerorts Anlaß für Feiern und Vorträge.

Von Dr. Otto Beck neu bearbeitet wurden die Kirchenführer von Gutenzell und Maria Steinbach, der einstigen Wallfahrtskirche des Klosters Rot; der Kirchenführer Otterswang erschien in neuer Auflage.

Bad Buchau: Über die Ruhe-Christi-Kapelle in Bad Buchau-Kappel erschien eine Broschüre, für deren Inhalt Hans Willbold verantwortlich zeichnete.

An 120 Jahre Archäologie erinnert die Ausstellung „Die Suche nach der Vergangenheit“ im Federseemuseum, deren Katalog Erwin Keefer herausgab.

Berkheim: In seinem soeben erschienenen Buch „Die Franziskanerinnen von Bonlanden“ stellt Paul Kopf Werden und Wirken der 1854 von Faustin Menzel (1824–1889) gegründeten Kongregation vor, die den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit inzwischen in Südamerika hat. Ein Bildteil mit 278 Abbildungen und eine Dokumentation der Bonlander Krippe ergänzen den Textteil.

Biberach: Die Doktorarbeit von Lutz Dietrich Herbst „Ausgebaute Fließgewässer des Mittelalters und der frühen Neuzeit in Oberschwaben als Lernfelder der historischen Geographie“ beschäftigt sich eingehend mit dem Rotbach (Wolfentalbach) und seiner Vernetzung mit der Riß wie mit dem Krumm- und Hungerbach im Bereich von Ochsenhausen. Erschienen ist sie 1992 als Band 17 der Weingartner Hochschulschriften.

In seinem Aufsatz „Der Göckeles-Mittwoch in Biberach – Moralische Ökonomie im 20. Jahrhundert“ setzt sich Hans-Otto Binder mit den Geschehnissen des 19. September 1923 auseinander. Abgedruckt ist der Aufsatz in der 1992 unter dem Titel „Krisenbewußtsein und Krisenbewältigung in der Frühen Neuzeit“ im Frankfurter Verlag Peter Lang erschienenen Festschrift für Hans-Christoph Rublack.

„Wielands Komödienhaus in Biberach“ ist das Thema des von Vivia Ottenbacher und Heinrich Bock verfaßten 15. Bands der von der Deutschen Schillergesellschaft Marbach herausgegebenen Schriftenreihe „Spuren“.

Unter dem Titel „Neue Gestalt für das bleibende Wort im 16. Jahrhundert“ erschien im Quell-Verlag Stuttgart ein Lesebuch zur Geschichte der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, in dem auch die Reformation in der Reichsstadt Biberach in Quellentexten kurz dargestellt wird.

Burgrieden: Zugunsten der Kirchenrenovation verfaßten Burgrieder Hausfrauen unter der Federführung von Marlies Grötzinger das Rezeptbüchlein „D' Burgrieder Küche“.

Im Verlag Wilfried Eppe, Bergatreute, erschien vor kurzem Marlies Grötzingers Erstling „Dr Ur-mensch hot schwäbisch gschwätzt“.

Füramoos: Zum diesjährigen Kreismusikfest in Füramoos, bei dem zugleich des 100jährigen Jubiläums des Musikvereins Füramoos gedacht wurde, erschien eine wohlgelungene Festschrift.

Heiligkreuztal: Die Geschichte der Gemeinde Heiligkreuztal schildert Karl Werner Steim in seinem Buch „Heiligkreuztal. Vom Kloster zum Dorf“, dessen Herausgabe der Gemeinde Altheim/R. zu verdanken ist.

Laupheim: Auch für 1993 gab der Verkehrs- und Verschönerungsverein Laupheim wieder seinen nun schon traditionellen Kalender mit fotografischen Erinnerungen an Alt-Laupheim heraus.

Zum 90. Geburtstag von Karl Dilger erschien – ebenfalls herausgegeben vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Laupheim – sein Gedichtband „Eiser Hoimet“, versehen mit historischen Bildern, in erweiterter Auflage.

Unter dem Titel „Tradition heißt Zukunft“ veröffentlichte die Stadtverwaltung einen neuen Stadtprospekt.

Mittelbiberach: Franz Mohr und Karl Ehrle schrieben die Texte für die 1992 von der Gemeinde herausgegebene Schrift „Wallfahrtskirche Maria vom Troste – Pestfriedhof – Kreuzwegstationen zu Mittelbiberach“.

Mittelbuch: Zwei von Gerhard Bauer verfaßte Festschriften erinnern an die Einweihung der neuen Grundschule im September 1992 und das 200jährige Jubiläum der Pfarrkirche St. Josef, das vom 11. bis 18. Oktober 1992 gefeiert wurde.

Oberopfingen: Zum 70jährigen Jubiläum der Musikkapelle Oberopfingen veranstaltete der Allgäu-Schwäbische Musikbund dort das 35. Bezirksmusikfest des Bezirks Memmingen, dessen Festschrift Ernst Müller zu verdanken ist.

Ochsenhausen: An den Lauf von 23 Sportlerinnen und Sportlern aus Ochsenhausen in die italienische Partnerstadt Subiaco vom 23. bis 29. Mai

1990 erinnert die von der Stadt Ochsenhausen herausgegebene Schrift „Der Subiaco-Lauf“.

Mit der Jahreschronik 1991 erschien der 37. von Stefan Ritter redigierte Band der Ochsenhauser Chronik. Die Verdienste von Oberstudienrat i. R. Stefan Ritter würdigte die Stadt Ochsenhausen mit der Verleihung der Ochsenhauser Bürgermedaille.

Aus Anlaß der Übergabe des Fürstenbaus an die Hauptschule Ochsenhausen gab das Finanzministerium Baden-Württemberg eine Schrift mit Beiträgen von Dr. Kurt Diemer, Rupert Duschl und Max Herold heraus.

Pflummern: An die Zeit, welche Eduard Mörike in Oberschwaben verlebte, erinnert R. Muscat in ihrem Buch „Die Wolke seh ich wandern und den Fluß“ (Stuttgart 1991).

Schwendi: Eine Geschichte der 115 Jahre alten Schwendier Feuerwehr enthält die anlässlich des 14. Kreisfeuerwehrtags 1992 herausgegebene Festschrift.

Tannheim: Der Tannheimer Pfarrer Dekan Günter Hütter verfaßte einen Kirchenführer über die Pfarrkirche St. Martin in Tannheim und die Kapellen in Arlach, Egelsee und Kronwinkel, in denen sich bedeutende Kunstwerke finden.

Uttenweiler: Johann Georg Weckenmann (1727–1795), den Bildhauer des Fürsten Josef Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen, würdigt Ulrike Elisabeth Weiß in einem in der Zeitschrift für Hohenzollerische Geschichte 1992 erschienenen Aufsatz.

Warthausen: Als Band 4 der Biberacher Studien erschien 1992 die Doktorarbeit von Stefan Uhl über Schloß Warthausen.



Wieder aufgebaut in Kürnbach ist der Untere Bauhof aus Betzenweiler.

Foto: E. Müller, Biberach